

Heilpädagogische Strukturen im Heimwesen

40, 60, manchmal mehr Kinder (vor allem kleinere) werden im Ausland untergebracht weil niemand hier in Luxemburg mit ihnen etwas anzufangen weiß. Manche von ihnen haben bereits eine beeindruckende Karriere in der ambulanten und stationären Hilfe hinter sich, andere werden von umsichtigen und erfahrenen Leuten sofort (oft mit erheblichen Schwierigkeiten) ins Ausland geschickt um eben diese Karriere zu verhindern. Die meisten von diesen Kindern fallen in der Schule auf und da unsere Lehrer für solche Fälle nicht ausgebildet sind und es nicht nötig haben, „on-gezillte Schwein“ in ihrer Klasse zu dulden (eine differenziertere Aussage ist bei dem augenblicklichen Ausbildungsstand nicht möglich) sollen diese Kinder dann in ein Heim eingewiesen werden. Die Heime fühlen sich jedoch auch überfordert und rufen nach spezialisierten Einrichtungen (siehe ANCE-bulletin N° 107, S. 8). In der Tat ist die Heimeinweisung in vielen Fällen nur eine Verschiebung statt eine Lösung des Problems. Wie ich bereits in der erwähnten Ausgabe des ANCE-bulletins gefordert habe, bräuchten wir in der Tat eine kleine Einrichtung, die solchen unglücklichen Kindern eine Gelegenheit bietet, zeitweise allem (Familie und Schule) zu entfliehen und in einer art „Time-out“ wieder zu sich selber zu finden. Dazu braucht es keine frischgebackenen Therapeuten oder andere Vollzeitspezialisten sondern erfahrene Erzieher, die bereit sind, auf die Lebenssituation dieser Kinder einzugehen und in Zusammenarbeit mit Fachleuten versuchen, diesen Kindern eine Chance zu geben.

7) Umgang mit den Kindern

Anerkennung

Erfreulicherweise wurde in Mersch auch allgemein die Art und Weise angesprochen, wie Erwachsene mit Kindern umgehen. Von einigen Rednern wurde bemängelt, dass viele Erwachsene mit negativen Einstellungen an Kinder herangehen, immer nur das Störende in ihrem Verhalten wahrnehmen und hervorheben. Das führt dazu, dass Kinder an sich selbst zweifeln, eine negative Leistungsmotivation entwickeln und die kreativen Seiten ihrer Persönlichkeit verkümmern lassen. Ausführlich zu diesem Thema hat sich anlässlich unseres

Kongresses über die Rechte des Kindes in der Schule Kurt Singer geäußert⁸. Lob und Ermunterung sollen den Umgang mit Kindern bestimmen und nicht Tadel und Bestrafung.

Humor

In demselben Zusammenhang wurde mehr Humor im Umgang mit Kindern gefordert. Humorvolle Eltern, Lehrer und Erzieher haben einen besseren Zugang zur Psyche des Kindes. Dadurch dass sie sich selbst nicht immer ernst nehmen, können sie es sich erlauben auch streng mit den Kindern umzugehen, wenn die Lage es erfordert. In meinen Augen ist diese scheinbare Nebensache unheimlich wichtig, aber da „Humorvoller Umgang mit Kindern“ kein Thema in unserer Lehrer- und Erzieherausbildung ist, wird es wohl weiter bei der griesgrämigen Alltagsstimmung bleiben.

Sicherheit

Kinder sind in hohem Masse von den Erwachsenen abhängig. Eine gute Grundlage für die Entwicklung des Kindes sind stabile und gute Beziehungen am Lebensort des Kindes. Angesichts der steigenden Scheidungszahlen haben die Kinder Kontakt zu immer mehr Personen, die direkt oder indirekt in ihren „Erziehungsprozess“ eingreifen. Für Kinder, die zusätzlich noch außerhalb der Familie untergebracht werden ist die Lage noch dramatischer. Obwohl Kinder sich neueren Forschungen zufolge erstaunlich gut in diesem Beziehungswirrwarr zurechtfinden gibt es kaum ein Gerichtsgutachten, welches nicht die unglückliche Kindheit und die schreckliche Heimkarriere des Mandanten als Erklärung für seine Gräueltaten bemüht. Trotz aller Resilienz gibt es jedoch keine Alternative zu einer familienunterstützenden, präventiv orientierten Sozialarbeit, die versucht, die Zahl der „Eindringlinge“ in das Leben des Kindes möglichst überschaubar zu halten.

Freiheit und ihre Grenzen

An diesem Thema entzündeten sich oft heftige emotionsgeladene Diskussionen und ich möchte hier nicht lange auf die simplistischen Argumente eingehen, die immer wieder in Elternzeitschriften und Leserbriefen auftauchen.

⁸ Kurt Singer : Von der Würde des Kindes in der Schule ; ANCE-Bulletin N° 107, Juni 2003.